

**EU25 – DER KAMPF MIT DEM STIER IST NOCH  
NICHT GEWONNEN!**

**KURZFASSUNG**

**Zur Situation von Frauen in Europa**

*Anke Thiel/Christiane Lindecke*

Die Politik der Europäischen Union im Hinblick auf die Gleichstellung von Frauen und Männern hat sich von einer Politik mit wettbewerbspolitisch orientiertem Impetus zu einer gleichstellungsorientierten Doppelstrategie entwickelt. Gender Mainstreaming und positive Aktionen sollen das europäische Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft fördern.

Eine der ersten Politiken, in denen der Ansatz des Gender Mainstreaming Anwendung fand, war die Beschäftigungspolitik und damit auch die Lissabon-Strategie. Mit Zielvorgaben zur Frauenbeschäftigungsquote und zu Kinderbetreuungssystemen wurde eine „Gender-Perspektive“ in die Beschäftigungsstrategie eingebracht.

Eine EU-weite Betrachtung von Arbeitszeit und Entlohnung zeigt allerdings, dass sich die Situation von Frauen und Männern auch im neuen Jahrtausend deutlich zuungunsten der Frauen unterscheidet. Dabei lassen sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten erkennen. Noch deutlicher treten die Geschlechterunterschiede hervor, wenn man die Repräsentanz von Frauen in Ministerämtern untersucht. In Regierungen sind Frauen fast überall in Europa von einer paritätischen Beteiligung noch weit entfernt.

Die der Lissabon-Strategie zugrunde liegende rein quantitative Bewertung der Frauenbeschäftigungsquote übersieht gänzlich qualitative Aspekte, die für eine Gleichberechtigung von Frauen und Männern unabdingbar sind. So ist die Zielmarke zu den Kinderbetreuungssystemen bei der Halbzzeitbewertung der Lissabon-Strategie unter den Tisch gefallen.